

## „Energiewende – Vernetzt oder Allein?“

Erst einmal bin ich sehr dankbar für die Veranstaltung und deren thematische Fokussierung. Die Frage ob die Energiewende alleine oder vernetzt angegangen werden soll adressiert ein zentrales Kernproblem der Energiewende-Umsetzung: Die ungenügende Projektkoordination und die schlechte Synchronisation der Aktivitäten.

Konkret sind dabei drei verschiedene Ebenen zu betrachten, auf welchen derzeit die Koordination und Vernetzung stockt. Einerseits ist dies die europäische Perspektive mit der Zielsetzung eines europäischen Energie-Binnenmarktes. Hier ist Deutschland derzeit eher im Alleingang unterwegs, wobei die Spannungen bezüglich der Auswirkungen der Energiewende auf anliegende Länder steigen. Andererseits stimmen auch die einzelnen Energiekonzepte auf Ebene der Bundesländer nicht mit den Planungen der Bundesregierung überein, so dass wir aktuell eher 17 Energiewendekonzepte für Deutschland haben.

Des Weiteren gibt es in der Bundesregierung und den für die Energiewende zentralen Ministerien BMWI und BMU substantielle Meinungsverschiedenheiten zu zentralen Aspekten der Umsetzung der Energiewende.

Auf dieser Basis zeigen sich in Deutschland erhebliche Widersprüche bezüglich der Umsetzung der Energiewende:

- Deutscher CO<sub>2</sub>-Ausstoß ist 2012 gestiegen trotz höherer EEG-Förderung (um + 1% auf 728 Mio. t. // EEG bei ca. 20 Mrd. EUR/a)
- Kohle ersetzt Gas bei der Stromerzeugung (1.HJ 2012 zu 1.HJ 2013: Steinkohle + 20,4 % // Erdgas -24,1 %)
- Backup-Kapazitäten von Kraftwerken zur Ausregelung der Lastschwankungen der Erneuerbaren zunehmend unwirtschaftlich
- Versorgungssicherheit sinkt (signifikante Steigerung der Netzeingriffe durch die Übertragungsnetzbetreiber)
- Steigender deutscher Stromexport mit teilweise negativen Strompreisen
- Erforderlicher Netzausbau stockt trotz Beschleunigungsgesetz (bislang nur cirka 268 km der notwendigen rund 1.855km Hochspannungsleitung fertig gestellt)
- Weiterentwicklung Energieeffizienz speziell im Wärmemarkt nutzt Potentiale unzureichend – bislang rein Stromwende statt Energiewende

Die Synchronisation der einzelnen Bereiche der Energiewende, wie z.B. Ausbau der Erneuerbaren und Netzausbau, ist eine wichtige Grundvoraussetzung zur erfolgreichen Umsetzung der Energiewende.

Aus meiner Sicht sind vier wesentliche Anforderungen für die weitere Umsetzung der Energiewende:

- Übertragung Systemverantwortung an die Erneuerbaren Energien
- Sicherung von notwendigen Backup Kraftwerken über Leistungspreismechanismen
- Synchronisierung von Netzausbau mit Erneuerbaren Energien-Ausbau durch Festlegung eines bundesweit verbindlichen Ausbaupfades für Erneuerbare Energien
- Energiewende nicht nur als Stromwende betrachten, sondern den Wärmemarkt integrieren

Auf kommunaler Ebene gibt es aktuell verschiedene Aktivitäten zur Verbesserung von Energieeffizienz und Klimaschutz.

Geeignete Beispiele solcher kommunaler Allianzen sind z.B. für Hannover die „Klima-Allianz“ mit der Landeshauptstadt Hannover. In diesem Bündnis mit der Landeshauptstadt Hannover und unterschiedlichen Akteuren aus der Wirtschaft wurde die Erarbeitung und Umsetzung eines stadtweiten Klimaschutzaktionsprogramms im Juli 2007 angegangen. Alleine enercity bekennt sich dabei zu einer substantiellen Reduzierung der eigenen CO<sub>2</sub>-Emissionen von 700.000 t/a entsprechend 20% gegenüber dem Referenzjahr 1990. Zur Einhaltung hat enercity ein wirtschaftlich tragfähiges Maßnahmen-Portfolio definiert, welches die vereinbarten Ziele der angestrebten CO<sub>2</sub>-Reduzierung vollumfänglich erfüllt und die Zielerreichung regelmäßig durch ein entsprechendes Controlling überprüft.

Als weiteres gut funktionierendes Bündnis möchte ich noch den enercity-Fonds proKlima aufführen, welcher auf regionaler Ebene das Engagement von Politik, Wirtschaft und Bürgern unterstützt. Vor rund 15 Jahren hat der enercity-Fonds proKlima seine Arbeit aufgenommen. Die beteiligten Städte Hannover, Laatzen, Langenhagen, Hemmingen, Ronnenberg und Seelze haben 1998 gemeinsam mit dem Energieversorger enercity eine europaweit vorbildliche Förderinstitution für Klimaschutzmaßnahmen vor Ort ins Leben gerufen. Enercity trägt ca. 75% des jährlichen Fondsvolumens von rund fünf Millionen Euro. Der enercity-Fonds bewilligte von 1998 bis 2012 Fördermittel in Höhe von circa 52 Millionen Euro. Durch die Projektförderung des enercity-Fonds wurde seit 1998 eine mittlerweile CO<sub>2</sub>-Vermeidung von 110.607 t/a erreicht. Dafür wurden insgesamt 22.818 Projekte gefördert. Die Vergabe des Geldes erfolgt nach festgelegten Kriterien: Die CO<sub>2</sub>-Effizienz, die absolute CO<sub>2</sub>-Reduzierung, die Multiplikatorenwirkung und der Innovationsgrad der Maßnahmen sind dabei ausschlaggebend. Die Förderpolitik von proKlima setzt dabei bewusst Impulse für Innovationen und qualitativ hochwertige Umsetzungen, um hocheffiziente Standards im Markt zu etablieren und nach vorne zu treiben.

Insoweit zum Abschluss ein Zitat von Bundesumweltminister Peter Altmaier mit meinem finalen persönlichen Appell an handelnde Akteure zu vernetzter und synchronisierter Energiepolitik:

„Energiewende ist wie Pullover stricken. Wenn die ersten Maschen falsch sind, wird da nie ein ordentlicher Pullover draus.“

Wenn wir die Energiewende nicht verlieren wollen, wird es Zeit sie kurzfristig nach einem einheitlichen Strickmuster in vernetzter und synchronisierter Art und Weise weiterzuentwickeln!